

**Wahrhaftte Relation Von dem entsetzlichen Meuchel-Mord/ welchen ein
Königlicher Polnischer reitender Trabante Den 22. Maji 1726. zu Dreßden an dem
dortigen Evangelischen Prediger, Herrn M. Hahnen/ verübet, Und darauf
dieserwegen von dem Pöbel erregten Tumult/ so viel davon vom 20 bis 22 Maji
sich zugetragen**

[Deutschland], 1726

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1729083005>

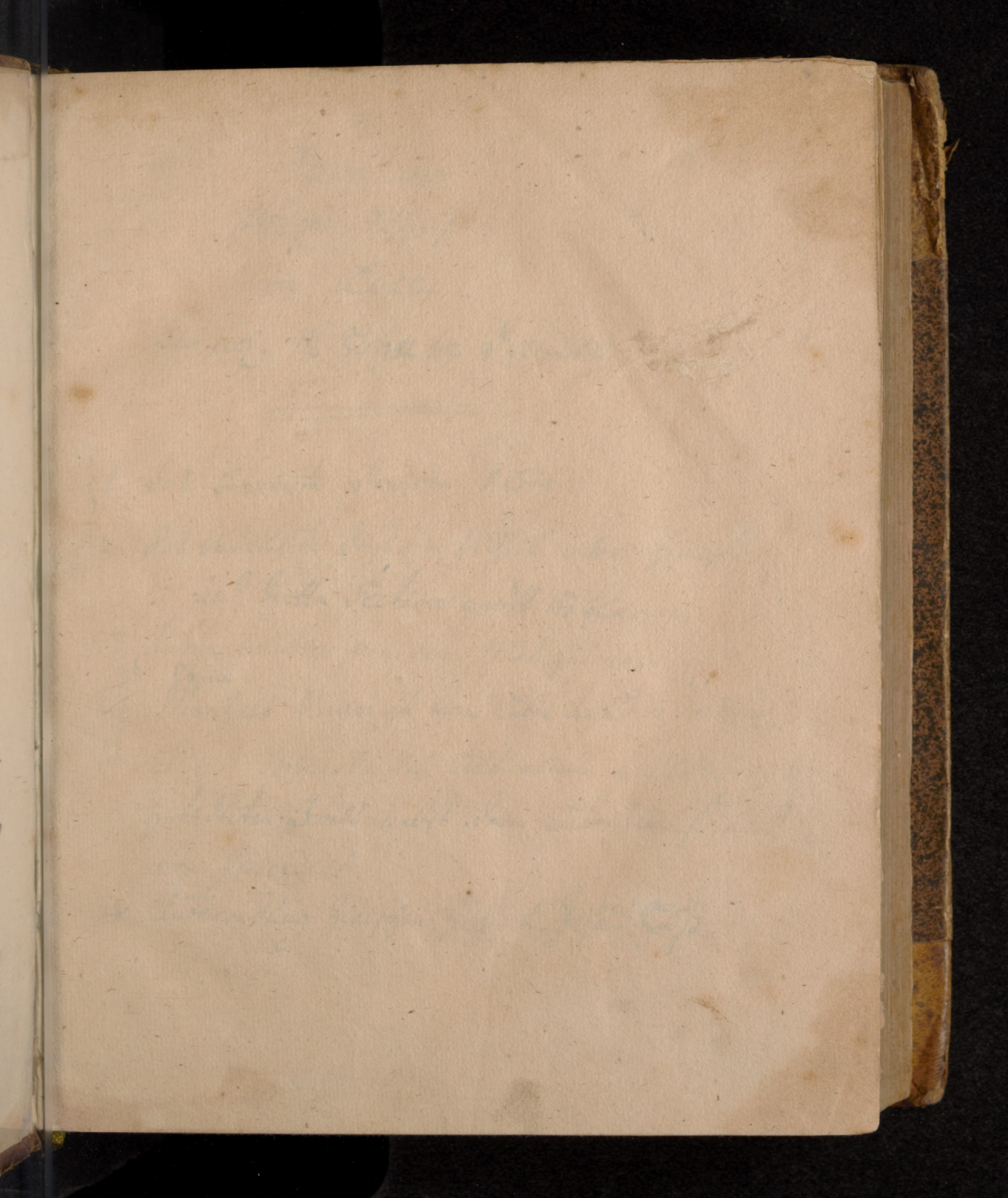
Druck Freier  Zugang





Mkl. -land

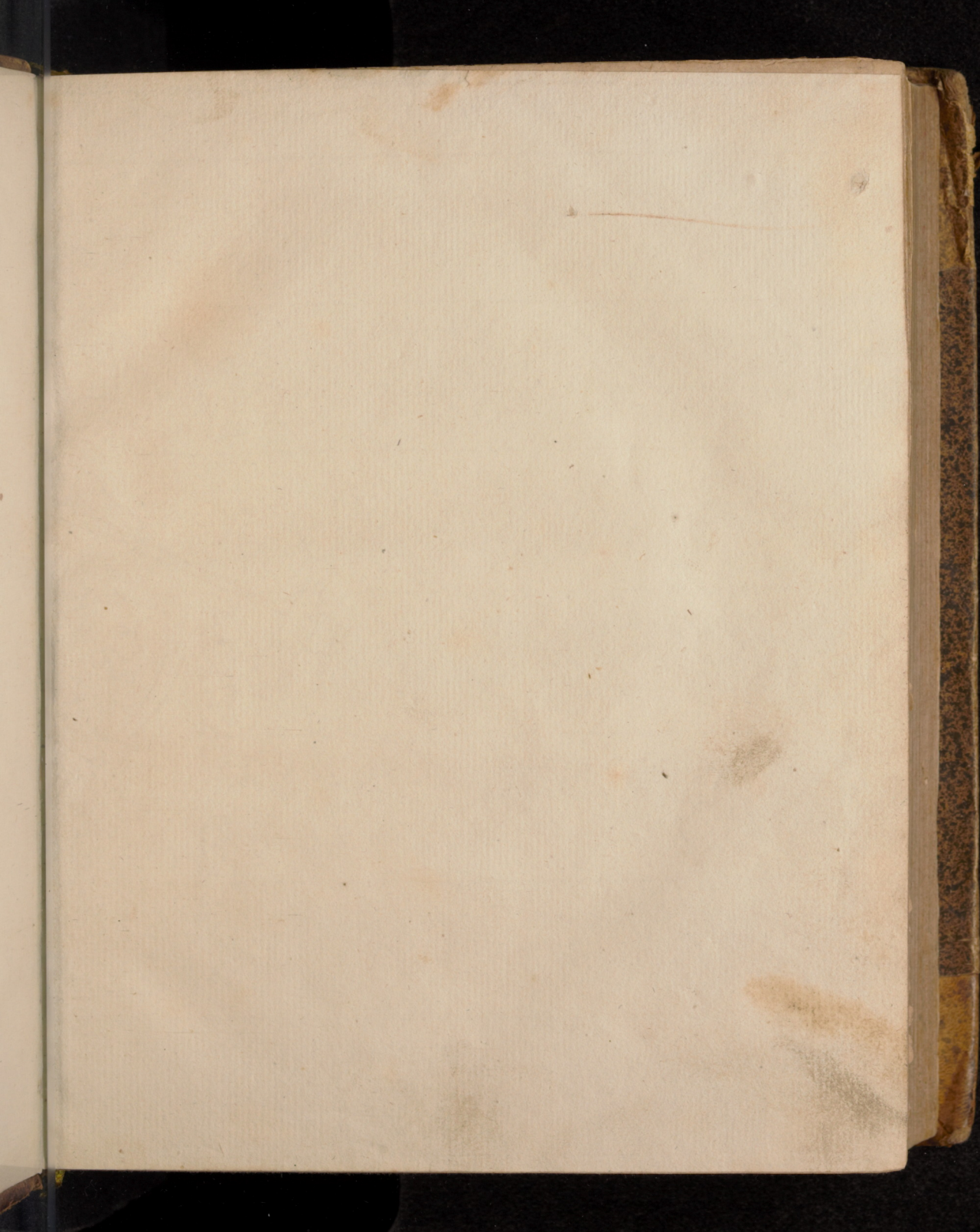
J 2 II
1289

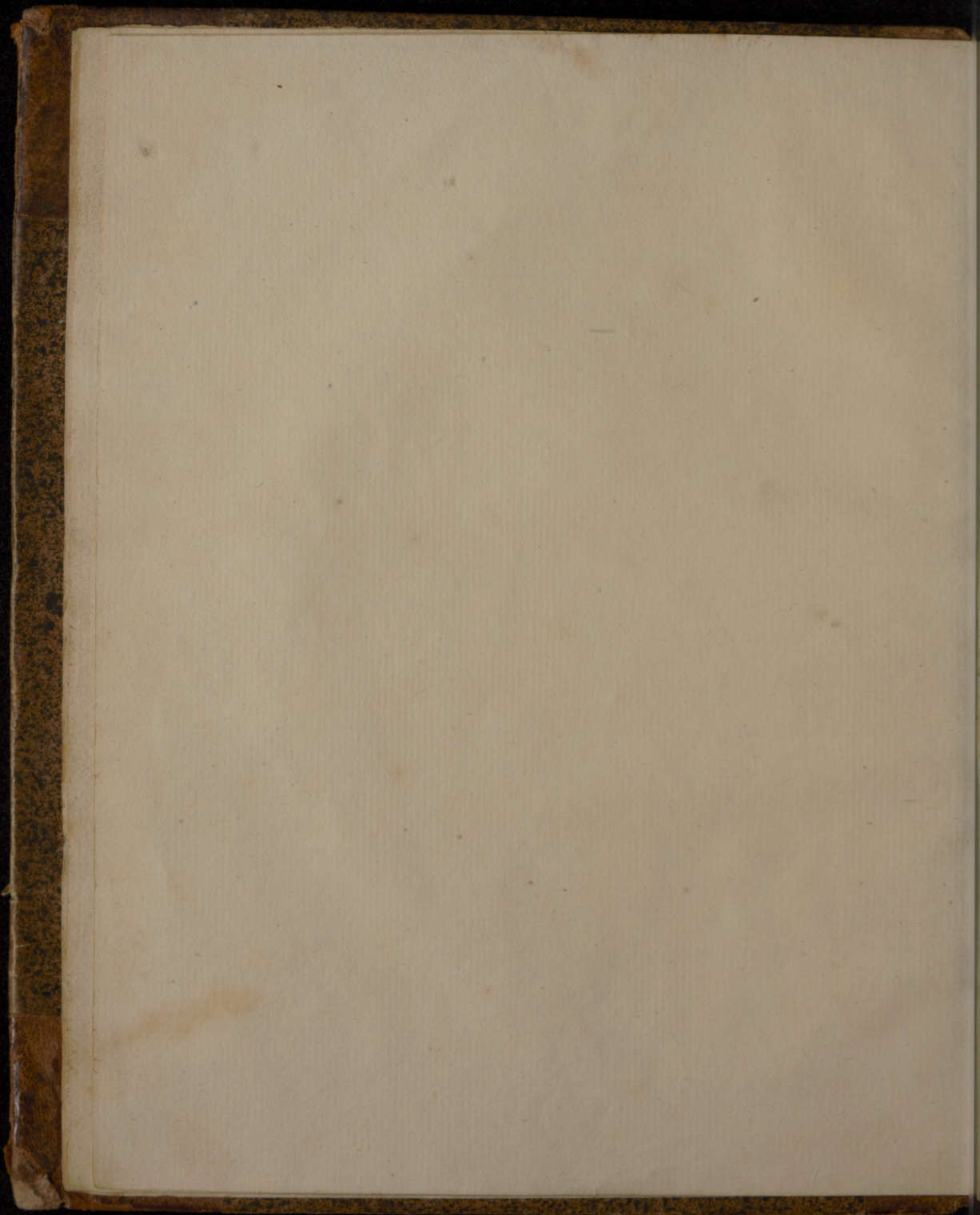


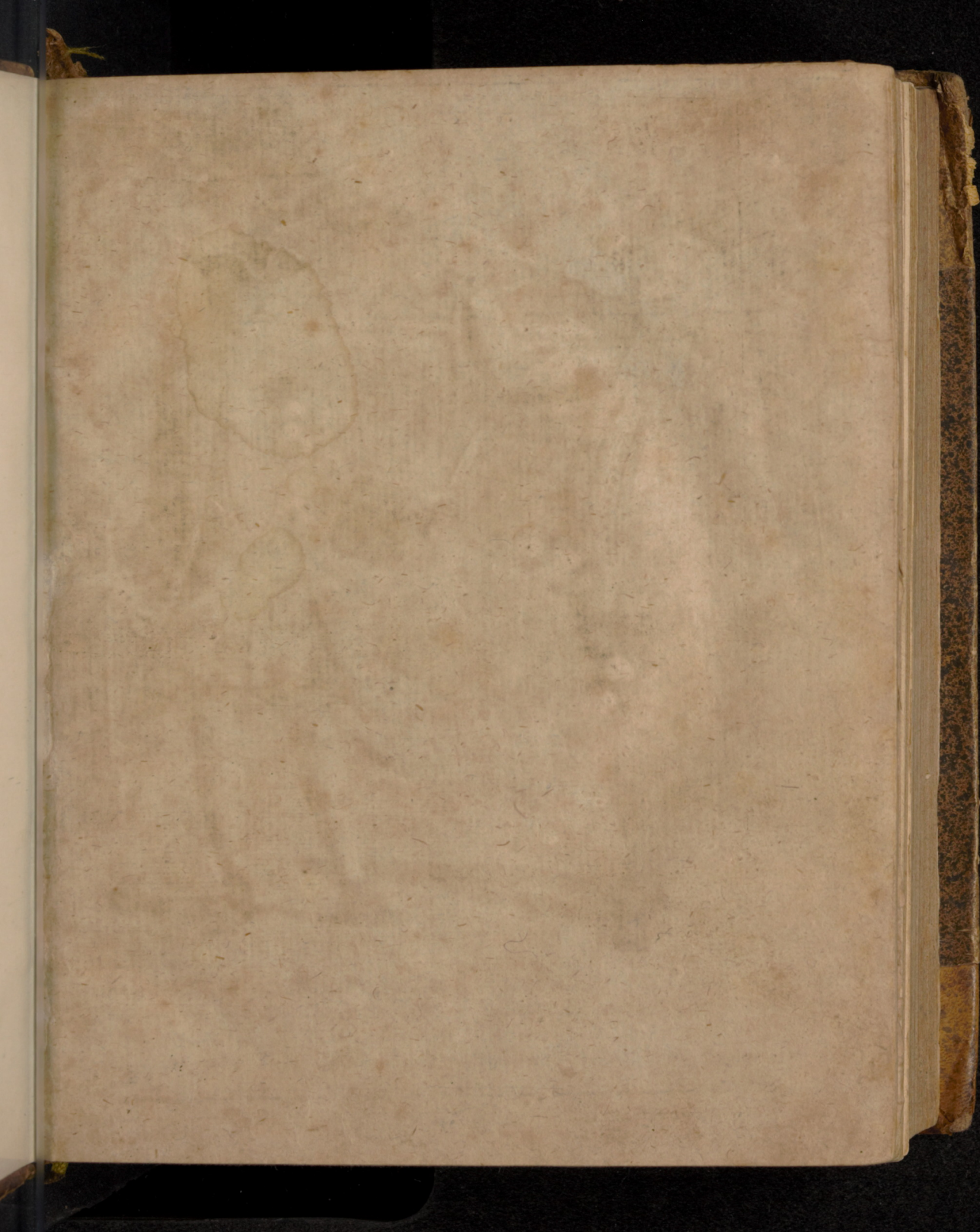
Sammlung
einiger Schriften
vom Tode

Des Sees, M. Saha in Dresden.

1. Das Buch des Aristoteles 1 Thl.
2. Das Buch des Aristoteles II Thl oder zweyten
und dritten Section unthl. Enclagen.
3. Einige Relation von dem Königreich Norwegen.
4. ^{3^b Copia} Mangel's Nachricht vom Tode u. Tode des sel. K.
5. Einige erzählende Gedicht sind ungeschicklich
geschickten Tode unthl. dem Tode des sel. K. und
dem Epicedium.
6. Uebersetzung Jesu'sen Tode u. Tode des sel. K.









Verbrantes Damer Gilt. Ein Lehrer sinkt dar nieder,
 Weil die verrückte Hand den Lebens-Faden bricht:
 Die reine Seele nimf der Lebens Weisheit wieder,
 Ob Mörder ein Papiß, den matten Leib durch slicht.

Nun laßet Abels Blut, auf Trockne Erde spritzen,
 Ihr Feinde freuet euch, doch mercket auch darbey,
 Gott wird in Heinen Zorn mit Donner auf euch Blitze,
 Zum Zeichen, daß Er selbst, des Blutes Rächer sey.

Wahrhafte RELATION

Von

dem entseßlichen

Steuchel-Word

welchen ein Königlicher Polnischer reitender Trabante

Den 22. Maji 1726.

zu Dresden

an dem dortigen Evangelischen Prediger,

Herrn M. Sahren/

verübet,

und

darauf dieserwegen von dem Pöbel erregten

Tummult/

so viel davon vom 20 bis 22 Maji sich zugetragen.

Gedruckt 1726.



Dresden/ den 21 Maji.

Was vor Allarm die ganze Stadt allhier stehet, ist vor Weh-
muth kaum zu beschreiben. Gestern als den 20. dieses, Mittags
um 1. Uhr, kam ein reitender Trabante/ welcher, wie man sa-
get, ein Papiste ist, zu Herr Mag. Hahnen, und unter allerhand Vor-
wandt versegte er ihm etliche Stiche mit einem Messer, und zwar neben
dem Herzen in die Lunge, so, daß er auf der Stelle mit einem einzigen
Geschrey seinen Geist aufgegeben. Hierauf hat der Pöbel den Mörder
verfolget bis ins Schloß, woselbst sie ihn gefangen genommen. Nach-
gehens ist der Pöbel zusammen gelauffen, und haben über 50. Pa-
pisten ziemlich zerschmissen, und in die Wache geführet/ worauf die
Bürgerschaft und ein Regiment Soldaten auf dem Marckte gestellet
sind, welche alle Sassen patrolliren müssen/ bis ihnen endlich Abends
die reitende Trabanten zu Pferde zu Hülffe kamen, welche der Gouver-
neur, Graf von Bacterbahrt, die Nacht durch die Sassen aufgeföhret.
Heute predigte Herr M. Funcke in der Creus- Kirche, da denn die
Papisten Handel angefangen und unter andern die Degen gezogen,
man hat auch in der Kirchen einen Schuß gehört, wornach die Kirche
unter währendem Gottesdienst in- und auswendig mit vieler Mann-
schaft besetzt worden. Das Geschrey kommt iso, daß der Pöbel ein
Haus, darin Pfaffen wohneten, imgleichen der Princeßin Apothece
nebst andern Papistischen Häusern gestürmet habe und ruiniret. Wie
solches ferner werden wird/ ist Gott bekandt; unterdessen ist alles ge-
schlossen, weil jedermann in Furcht stehet. Summa: Es ist erbärm-
lich anzusehen, und zu wünschen, daß Gott alles fernere Ubel in Sna-
den abwenden möge.

Dresden/ den 22. Maji. Gestern Abend wurden 2. Regimente
beordert, die den erhizten Pöbel aus einander treiben müssen, dabey
waren alle Trabanten/ welche hin und her mit blossen Degen das Volk
aus einander brachten, so daß es sich nach und nach verlohren. Die
Pfaffen im Fisselischen Hause wurden mit Cehvalier, Garde verse-
hen, die ganze Cadets-Compagnie bewachete die junge Prinzen, wel-
che in Dero Hoheit Garten waren, und diesen Morgen wieder mit
arcker Wache in dieser Stadt anlangeten. De Chur- Princeßin
ist nicht allhier. Diesen Morgen, als wir kaum unsere Gewölber
aufgemacht hatten, entstund ein Gerücht, es hätte ein Catholick in die
Creus- Kirche geschossen/ welches nicht also ist, wohl aber ist mit einem
Stein hinein geworffen worden, da ist alles in der Kirchen aufrührisch

geworden. Der Studiosus, so predigte, hörte auf, und das Volk ward so erbittert, daß sich kein Papist fast mehr darff sehen lassen. Unsere Gewölber, weil sich der Tumult anfangt/ wurden wieder geschlossen. Kurz, die Unruhe wurde so groß, daß weder der Gouverneur noch die Stabes-Officier, so mit blossen Degen unter das Volk ritten, und baten, ruhig zu seyn, sie sollten alle ordentliche Satisfaction haben/ etwas ausrichteten. Es half alles nichts, sondern es wurde mit stürmen der Anfang am Fistelischen Hause gemacht/ worin sich die Pfaffen aufhalten, und alle Fenster sind eingeworffen, von da ging es weiter fort, und wo Papisten in einem Hause anzutreffen, da wurden alle Fenster eingeworffen. Die Garnison ist unvermögend, den rasenden Pöbel zu stillen. Es sind 2 Regimenter beordert nebst allen umliegenden Leuten sich eiligst in die Stadt zu verfügen. Ist wird das Regerische Haus auf der Frauen-Gasse gestürmet. Die Gräfin Castelli hat sich unter des Raths Schus begeben/ welche mit einer Porte Chaise mit 24 Mann besetzt, außs Rath-Haus getragen wurde. An der Catholischen Kirche haben sie auch schon angefangen/ aber es ist wieder gehindert, selbige ist von den Soldaten an allen Eingängen starck besetzt worden. Auf der kleinen Brüder-Gasse ist auch ein Haus, wo Pfaffen drin sind/ desgleichen auf der Welschen-Gasse bekamen sie 2 Pfaffen/ welche übel zugerichtet worden/ daß immer das Blut zu den kahlen Köpfen herunter gelauffen/ endlich sind sie von den Soldaten gerettet und ins Rathhaus gebracht worden, alle Thore sind geschlossen/ und dieser Tumult ging heut früh um 8 Uhr an, und dauert biß dato. Gleich igo stürmen sie die Glocke auf der Klauschen-Gassen, und aller Orten werden alle Catholicken, so nur aufzusuchen sind/ eingeführet. Das Rathhaus ist schon ganz voll davon. Gleich igo um halb 2 Uhr wird der Italiäner Brandano mit seiner Familie von 12 Personen weggeführt.

Wir leben zur Zeit noch in Ruh, ob es zwar scheint, daß wir ein hartes ausstehen solten, und fühlts die Bürgerschaft wohl, da so viel Krieges-Volk in der Stadt ist. Vier Canonen sind vor der Hauptwache gepflancket, der ganze Markt ist Tag und Nacht lebendig. Heute unter der Predigt ward Lermen/ da der Tumult wieder groß gewesen ist/ daß auch alles gesperrt/ aber des Abends wieder stille ward. Die Papisten haben sich verkrochen, zum Theil wurden Vornehme und Gemeine vom Pöbel aufgesucht, doch mit Soldaten salviret, und ins Frey-Haus in Schus gebracht, Abends wurden viele Vornehme

in Porte-Chaisen in ihre Häuser getragen, da war der Pöbel unzufrieden. Es ist grosser Schade in Stuben und Fenstern geschehen, wo die Papisten wohnen.

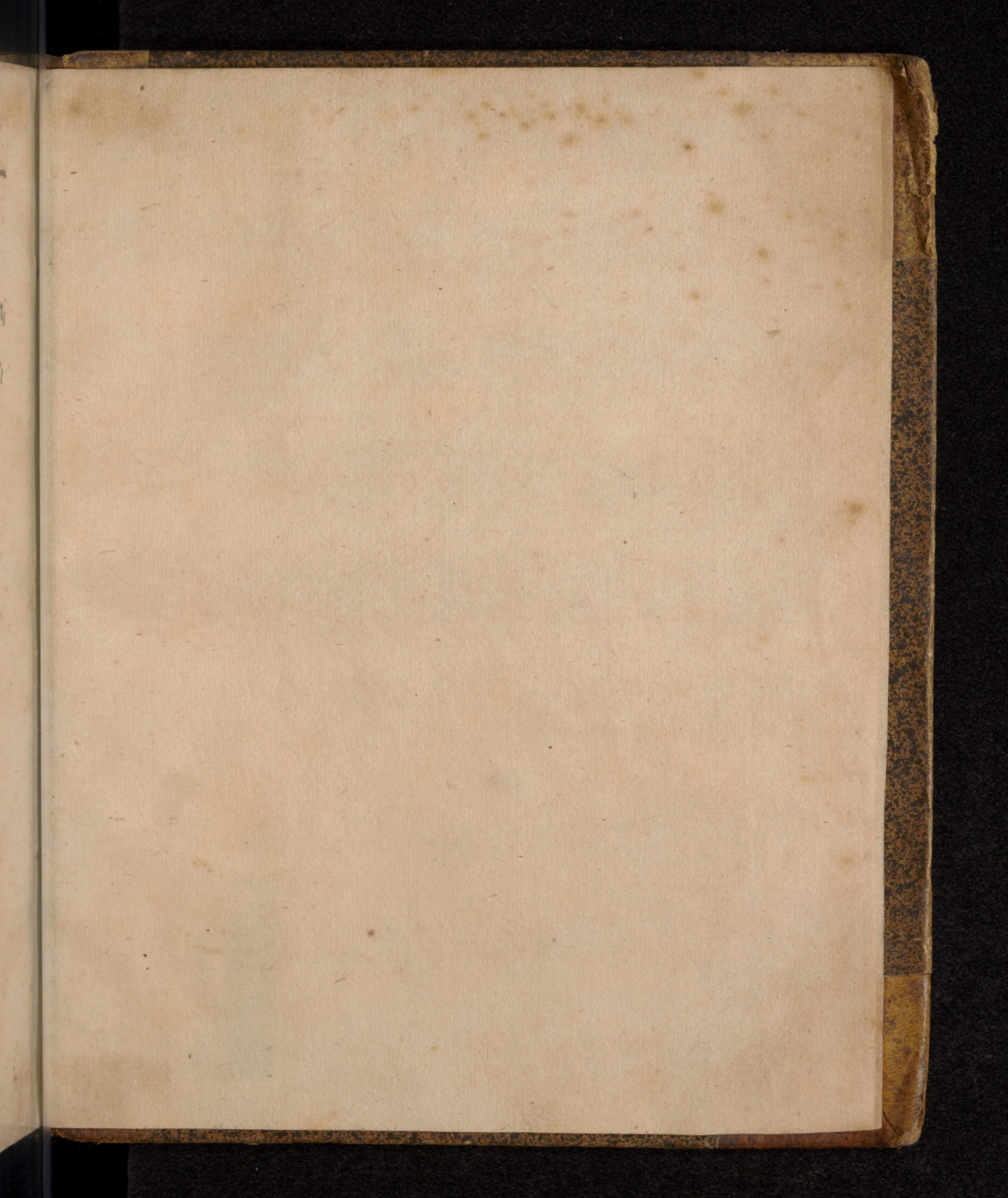
Fünffhundert Handwercks-Bursche haben zusammen gehalten/ohne die Jungen/ die waren gang toll/ und die Soldaten konten dem Ubel nicht wehren. Herr Doct. Löscher ließ sich in einer Porte-Chaise aufs Rathhaus tragen/ und hat nebst dem Herrn Gouverneur eine treffliche Rede und Vermahnung an alle Bürger gehalten, desgleichen die Prediger von allen Canseln gethan. Die Bürger sind nicht beynt Tumult gewesen, sondern nur der Pöbel.

Die Bürgerschaft will keinem Papisten mehr Quartier geben, und nun siehet man erstlich, wie sie sich nach und nach haben in die Stadt eingeschlichen. Es scheint, als wenn diese Sache so angestellet gewesen wäre. Heute um 2 Uhr ist Herr Mag. Hahn beygesetzt/ 7. Stiche hat er bekommen. Einen Strick hat dieser Bösewicht gehabt/ so er ihm um die Hände geschlungen/ und die Treppe herunter gestürzt, daß er also elend umgekommen ist. Gestern, als Herr Doct. Löscher predigte/ wurde die Kirche inwendig und auswendig besetzt und patrolliret.

Ein anders aus Dresden vom 22. Maji.


Am Montag ist Herr M. Hahn von einem Catholicken in seinem eigenen Hause ermordet worden. Er ist zu ihm gekommen unter dem Vorwand, als wolte er sich informiren lassen, und Lutherisch werden, und ihm seine Gewissens-Scrupel entdecken. Auf dem Marckt kaufte er sich vorher ein groß neu Messer, einen Strick, und 3. grosse Hacken oder Nägel, und da er in des Herrn M. Hahns Haus kommt, findet er ihn noch über Tische, der Mörder aber hält beständig an, ihn gleich zu sprechen, weil er mit der Post eilend abreisen müsse, bis er endlich aufstehet, und mit ihm in ein Apartment gehet. Nach einigen geführten Reden will er ihm den Strick um den Hals werffen, er verfehlet aber und wirfft ihn um die Hände, und giebt ihm etliche Stiche mit dem Messer, daß er erbärmlich in seinem Blute liegt. Vermuthlich hat er ihn aufhengen wollen, und soll der Mörder gesagt haben, es hätte auch dem Herrn D. Löschern und Herrn M. Wellern also gelten sollen. Alle Prediger-Häuser in Dresden sind mit starcker Wache verwahret Tag und Nacht. Dieser entsetzliche Mord hat einen grossen Tumult in der Stadt erregt, und sind der Catholicken Häuser sehr ruiniret und zu nichte gemacht. Es ist die Thornische Tragödie anho in Dresden auch leider zu sehen. Gott wende ferner Ubel in Gnaden ab.

So bald mehrere Nachrichten hiervon einlauffen, sollen solche gleichfalls durch den Druck mitgetheilet werden.

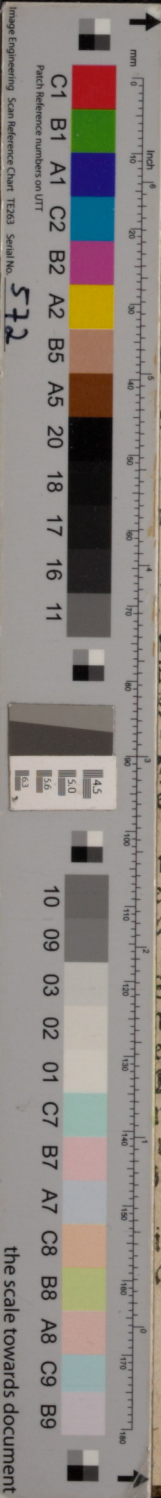


5

LBMV Schwerin
000 109 568
33







ließ mich durch Herzog Ludewigs Soldaten gebunden
daß vor mir und hinter mir 2. Häscher gehen, und
daffneten Männern zu den Nicht-Plaz führen solten.
ordnete, daß sie mir weder Kleider, Messer, Geld,
so ich an-und bey mir hatte/ nehmen solten.

Kirche vorbey geführt wurde, wo sie meine Bücher
intercessions-Schreiben, verbrannten, mußte ich la-
n Gelegenheit denen, so mich begleiteten, kürlich an-
eine Lehre bestanden, wie ich fälschlich angeklaget,
ich nie geglaubet, imputiret worden, und daß ich ganz
Nicht-Plaz geführt würde. Ich bath sie zugleich,
daß ich nichts irriges gelehret habe, und Gott für
woben ich gar offte diese Worte: In deine Hän-
inen Geist! ausruffete. Während der Zeit kamen
Städte, woselbst ich auf meine Knie nieder fiel und rief:
Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich
Christe/ du Sohn des lebendigen Gottes, sey
elen gnädig! Und als ich den Scheiter-Hauffen er-
zubereitet war, bethete ich die Worte aus dem 51.
mir gnädig nach deiner Güte, und tilge mei-
einer grossen Barmherzigkeit, wasche mich
Missethat, und reinige mich von meiner Sün-
1. Psalm: Herr auf dich traue ich, laß mich
Schanden werden, errette mich durch deine
nsonderheit wiederholte ich gar offte den 6. Vers:
efehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset,
Det. Als das Volk sahe, daß ich dieses alles mit so gros-
nd Freudigkeit thate, mußte es mir das Zeugniß geben:
üsten, was ich vorhero gethan hätte, jeho aber sehen
utes von mir, wünschten daher auch, daß mir ein
zu gegeben werden. Dieses hörte der Caplan zu
iz, ein dicker fetter Meß-Priester, mit Rahmen Scho-
aden in einen grünen Kleide mit rothen seidenen
Zeuge